

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 9. Oktober 1902.

№ 118.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Neben dem Stuttgarter Gewerkschaftskongresse beschäftigte sich auch der Münchener Parteitag der sozialdemokratischen Partei mit dem vielumstrittenen Probleme der Arbeitslosenversicherung. Daß die Frage geeigneter Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit mit dem nahenden Winter wieder aktueller geworden, beweisen ja auch von Preußen und Baden bereits wieder angeordnete Erhebungen über die Lage des Arbeitsmarktes sowie die verlangte Unterbreitung von Vorschlägen zur Begegnung einer zum Winter befürchteten noch größeren Arbeitslosigkeit, weiter auch das von Frankfurt a. M. inszenierte gemeinsame Vorgehen der benachbarten Städte in diesem Punkte, wie es denn überhaupt erfreuliche Tatsache ist, daß die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seit dem vorigen Winter nicht von der allgemeinen Tagesordnung verschwunden ist. Es war also nicht nur recht getan, wenn auch der Münchener roten Woche diese hochwichtige Frage unterbreitet wurde, sondern die Parteileitung hatte sogar eine direkte Verpflichtung dazu. Ob aber die Bestellung Molkenbuhrs zum Referenten gerade über die Arbeitslosenversicherungsfrage ein besonders glücklicher Griff gewesen, ist jedenfalls ein sehr strittiger Punkt. Wie immer, so setzen wir auch in diesem Falle die bona fides sowohl seitens der Parteileitung, nicht minder wie von dem Referenten voraus und können nach dieser Vorausschickung nur die Annahme gelten lassen, daß den maßgebenden Parteikreisen die Behandlung dieser Frage von allen Seiten, also auch von einem dem in Stuttgart darüber erzielten Ergebnisse direkt entgegengesetzten Standpunkte des Referenten Molkenbuhrs aus geboten erschien. Wenn diese Mutmaßung zutreffend, so wäre eine weitere Folgerung davon das an den gedachten Stellen augenscheinlich vorhandene Bestreben, vor aller Öffentlichkeit zu dokumentieren, daß die unter Zustimmung der Stuttgarter Kongreßteilnehmer von dem Verhandlungsleiter Bömelburg feierlichst gegebene Erklärung: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung und die deutsche Sozialdemokratie sind eins“, nicht den Tatsachen entspricht, wenigstens für die Parteileitung bei weitem nicht die diesen Worten beigemessene Bedeutung besitzt. Wir, die wir gleich nach den Stuttgarter Verhandlungen auf die diesem neuzeitlichen Nützlichkeitsur anhaftenden bedenklichen Widersprüche aufmerksam machen, sind also von der in München in dieser Beziehung zum Ausdruck gelangten großen Gegenfährlichkeit durchaus nicht überrascht. Zwar können wir von unserem Standpunkte als Gewerkschaftler aus die von dem Politiker Molkenbuhr und anderen aufgestellten Thesen einer Reichs-Arbeitslosenversicherung absolut nicht anerkennen — was durch deren Verwerfung in den Nummern 62 und 70 bereits genügend zum Ausdruck gelangt —, wir finden aber andererseits Molkenbuhrs Haltung erklärlich und deren direkt vor dem Parteitage in der Neuen Zeit ausführlich unternommene Begründung von dem Gesichtswinkel des Parteimannes aus begreiflich. Allerdings hat Molkenbuhr, nachdem auf dem Parteitage die Debatte über die Arbeitslosenversicherung und seine

von ihm hierzu eingereichte Resolution eine völlige Trennung der Meinungen ergaben, seiner Resolution dadurch eine andre Deutung verliehen, daß er die Form der Einführung dieser Versicherung offen ließ. Den hauptsächlichsten Anlaß zu diesem Einlenken gab Molkenbuhr wohl die den Standpunkt in der Arbeitslosenversicherungsfrage und den hierüber gefaßten Beschluß der Gewerkschaften mit Entschiedenheit und Wärme vertretenden Ausführungen von Elm, Diehl und Dr. Vorchardt und namentlich dürfte die wiederholte Einsche eindringliche Warnung, sich nicht in Gegensatz zu den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses zu stellen, ihre Wirkung nicht verfehlt haben. (Von dem als Delegierter mit anwesenden Leiter des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses vernahm man feltamer bezw. bezeichnenderweise in dem Meinungskriege über die Arbeitslosenversicherung kein Sterbenswörtchen!) Da aber Molkenbuhr bei seiner beschwichtigenden Erklärung die von ihm außerhalb des Parteitages gemachten Ausführungen von dieser Resolution annahm, so weiß man nicht recht, ob aus dem Saulus nunmehr ein gläubiger Paulus geworden. Jedenfalls hochinteressant aber ist die den Molkenbuhrschen Anschauungen in der Neuen Zeit vom Korrespondenzblatt in der Nummer vom 15. September zu Teil gewordene Abfahr. Ohne auf die von den Gewerkschaften in Stuttgart eingenommene Stellung in der Arbeitslosenversicherungsfrage des längern einzugehen — wir verweisen diesbezüglich auf die Seiten 188 bis 211 des Kongreßprotokolls — sei nur kurz erwähnt, daß dieselben eine Subventionierung durch das Reich für diesen Zweck verlangen, hingegen Molkenbuhr eine obligatorische Reichs-Arbeitslosenversicherung für alle Arbeiter und Angestellten in Angliederung an die Invaliditäts- und Altersversicherung geschaffen wissen und damit eine Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitsmarktes erreichen will. Was die Gewerkschaften an taktischen und prinzipiellen Einwänden für die Berechtigung ihres Projektes vorgebracht, wirft Molkenbuhr kühnlich über den Haufen und stellt dem direkt entgegenstehende Grundsätze auf und zwar in einer Weise, die nicht nur gründlich verstümmen, sondern direkt verkehren muß. Hat der Stuttgarter Kongreß nach lauten und eingehenden Beratungen Vorschläge im Sinne Molkenbuhrs — derselbe will auch das Reise- und Anzugsgeld der von ihm empfohlenen Form der Versicherung unterstellen — als die Gewerkschaften in ihrer Existenz schädigend verworfen, so meint Molkenbuhr, die Arbeiter wären unvernünftig, wenn sie nicht einen andern, das Ziel besser erreichenden Weg einschlagen würden; die Gewerkschaften seien doch nicht Selbstzweck. Nach dieser offenkundigen Heringschätzung bestätigt Molkenbuhr unsre Auffassung von einer, wenn auch nicht durchweg vorhandenen, immerhin aber ziemlich großen und durch die Existenzbegründungen leider auch schon gegebenen Gegenfährlichkeit zwischen der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften in dem Satze: „Wäre die Erfaltung der Gewerkschaften das vornehmste Ziel der Arbeiterbewegung, so dürften die Arbeiter keine Sozialdemokraten sein und nicht die Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise fordern.“ Obwohl Molkenbuhr wissen mußte, daß in einer Reihe von

Staaten die Arbeiterbörsen und ähnliche Institute behördliche Subventionen erhalten, nachdem dies von den betreffenden sozialdemokratischen Vertretern gefordert, obwohl ihm bekannt sein muß, daß die jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle lebenden Sozialdemokraten von dem niederösterreichischen Landtage verlangten, den Gewerkschaften 50 000 Kronen zur Verfügung zu stellen zur Befriedigung der durch die Arbeitslosigkeit an sie gestellten ungeheuren Anforderungen, ferner ihm die Forderungen der dänischen Sozialdemokratie, den Gewerkschaften jährlich 500 000 Kronen für den Arbeitslosenfonds zur Verfügung zu stellen und die des Berliner Vorwärts im letzten Winter an die Kommunalverwaltungen, den Gewerkschaften ausreichende Mittel zu Arbeitslosensubventionen zu bewilligen, doch auch nicht entgangen sein können, ist er der wunderbar naiven Ansicht, die Gewerkschaften würden in ein Verhältnis zur Regierung gleich den subventionierten Dampferlinien geraten, „der Arbeitslosenfonds würde dann ein Fonds zur Korruption der Gewerkschaften sein“. Die Forderung eines Reichszuschusses an die Gewerkschaften zum Zwecke der Unterstützung ihrer Mitglieder in Fällen der Arbeitslosigkeit findet Molkenbuhr so ungeheuerlich, daß sich ihm der Anruf des Entsetzens: „Selbst das Zuchthausgesetz halte ich harmlos gegenüber diesen aus größtem Wohlwollen entworfenen Vorschläge!“ entringt. Molkenbuhr will mithin die hohen und schwierigsten Aufgaben der Gewerkschaften mit der Masse, der der organisatorischen und moralischen Kraft sehr, wenn nicht ganz ermangelnden Individuen lösen, die Gewerkschaften selbst würden aber durch diese Ausschaltung zum schattenlosen Wesen herabsinken. Das Korrespondenzblatt bemerkt deshalb voller Bitterkeit und mit vollem Rechte: „Nur, wer unsere Gewerkschaften niemals verstanden hat, kann auf so niedrigen Niveau gegen ihre Forderungen polemisieren!“ — Die Debatten von München sind nun vorüber, die Frage der Arbeitslosenversicherung bleibt und muß im Vordergrund bleiben. Ihre Lösung wird noch geraume Zeit bedürfen, möglich, daß auch der Stuttgarter Standpunkt modifiziert werden muß — aber nur in Unterfragen! Niemals unter Aufgabe der Selbstständigkeit unserer gewerkschaftlichen Organisationen, niemals nach dem Rezept Molkenbuhrs und Gleichgesinnter! Wir ehren jedwede Ansicht, wenn sie mit einigermaßen Vernunft und Verstand vorgetragen wird, wir haben eingangs ja auch die Anschauungen Molkenbuhrs von seinem Standpunkte als Politiker begreiflich gefunden. Daß man aber gerade ihn, von dessen Ansichten man bereits so viel wußte, daß die Verwirklichung derselben den Anfang vom Ende unsrer sich kräftiger und machtvoller denn je entfaltenden Gewerkschaftsbewegung bedeuten würde, zum Referenten in der Frage der Arbeitslosenversicherung bestellte, sollte den Leitern und Mitgliedern unserer gewerkschaftlichen Organisationen doch sehr zu denken geben und sie für die künftige Behandlung dieses Problems recht wachsam sein lassen.

Magdeburg.

W. K.

Korrespondenzen.

Berlin. (Aus der Vereinsversammlung vom 24. September.) Den wesentlichsten Teil der Verhandlungen füllte ein Vortrag Dr. Steiners über Erdbeben und Vulkane aus. — Die Versammlung verhängte die Sperre über die Druckerei R. Borchardt, Wilhelmstraße 120. (Zuzwischen hat die Geschäftsleitung Verständigungsversuche eingeleitet, die bis jetzt noch nicht beendet sind, weshalb vorläufig auf eine detaillierte Schilderung der Vorgänge verzichtet wird.) — Die Adresse des Obmannes des Tarifschiedsgerichtes, F. Heinrich, ist vom 1. Oktober ab Lindenstraße 69, Buchdruckerei Singer & Co. — In Personalveränderungen war der Tod der Seher Anton Wilhelm, Bruno Großmann und Franz Heibelberger zu melden.

Berlin. Die Buchdruckerei W. Bixenstein beging am 2. Oktober die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Entsprechend dem hohen Ansehen, dessen sich die Firma wegen ihrer Leistungen auf typographischem Gebiete unter den Fachgenossen nicht nur Deutschlands, sondern weit über dessen Grenzen hinaus zu erfreuen hat, war auch die Zahl der Gratulanten eine überaus große. Mehr aber noch als die Firma galten dem derzeitigen Chef derselben, Herrn Kommerzienrat Bixenstein, die Glückwünsche der einzelnen Korporationen im Buchdruckgewerbe, welche die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen wollten, demselben für seine dem Buchdruckgewerbe auf fast allen Gebieten geleisteten außerordentlichen Dienste zu danken. Wir wissen nicht eine Korporation im Buchdruckgewerbe zu nennen, die sich dieser gesellschaftlichen Pflicht entzogen hätte, und so trug die Feier eigentlich das Gepräge einer allgemeinen Ehrung seitens sämtlicher graphischen Vereinigungen. Daß sich hierunter auch die Hilfsvorgänge gesellen, ist bei der Stellung, die der Jubilar namentlich innerhalb der Tariforganisation einnimmt, als selbstverständlich zu erachten, denn auch die Hilfsvorgänge weiß die Verbände eines wirtschaftlichen Gegners um das Gesamtgewerbe gebührend zu schätzen. Dieser Anerkennung gab bereits am frühen Morgen die Berliner Typographia durch ein Ständchen Ausdruck. Bei der sich einige Stunden später anschließenden Feier in den Druckereiräumen erschienen aus dem Kreise der Fachgenossen als Gratulanten: die Zunft der Berliner Buchdruckereibesitzer, der Deutsche Buchdruckerverein, die Berufsgenossenschaft, die Prinzipals- und Hilfsmittelglieder des Tarif-Amtes und Tarif-Ausschusses der deutschen Buchdrucker, die Hilfsvorgänge der Berliner Zunft, der Verbandsvorstand, der Berliner Gewerkschaft, die Freie Vereinigung Berliner Prinzipale, die Schriftsetzereibesitzer, der Faktorenbund und die Typographische Gesellschaft. — Die Firma stiftete für das Personal und deren Angehörigen ein im märkischen Walde sofort zu errichtendes Erholungsheim.

Breslau. Am 27. September fand in der Neuen Börse eine Versammlung des Breslauer Buchdrucker-Hilfsvereins statt. Nach Erledigung eines Ausnahme-Gesuches und nachdem der Antrag betreffs Herausgabe einer Lebenschrift anlässlich des 30. Stiftungsfestes auf die nächste Versammlung verschoben worden, gelangten unter Tarifliches wieder einige interessante Entschiede aus dem Tarifkommentar zur Besprechung, unter Berücksichtigung für Breslau besonders interessanter Fälle. — Im Anschlusse an die Versammlung wurde alsdann das fünfzigjährige Berufsjubiläum des Kollegen Wilhelm Standtke gefeiert. Im Namen des Ortsvereins Breslau sowie des Gaus Schlesien überreichten unter Ansprachen der Vorsitzende des erstern dem Jubilare einen goldenen Ring, der zweite Vorsitzende des letztern ein Diplom. Vorträge des Gesamtvereins Gutenberg, von Mitgliedern des Breslauer humoristischen Orchester-Zirkels sowie verschiedene Solo-Vorträge sorgten für einen gemüthlichen Verlauf der Feier, die erst in später Morgenstunde endete und dem Jubilare hoffentlich noch recht lange in Erinnerung sein wird.

Darmstadt. In der Mitgliederversammlung vom 27. September wurde zunächst von dem Vorsitzenden das Wiederaufnahmefest des vor vier Monaten ausgeschlossenen Seiners Rudolf verlesen, welches ohne weiteres abgelehnt wurde. — Besprochen wurde die Corr.-Notiz des hiesigen Maschinenmeisterklubs wegen zu wenig Interesse für dessen Bestrebungen seitens des Bezirksvorstandes; der Vorsitzende verwahrte sich persönlich wie auch für den Gesamtvorstand gegen jede Animosität gegen den Klub; die Vorträge mußten den Mitgliedern nur rechtsgütig bekannt sein. Der Berichterstatter wünschte diese Notiz nicht so scharf aufgefaßt, jedoch war die Ansicht vorherrschend, daß solche Monita besser unterbleiben. Neben der Erledigung einiger anderer lokaler Angelegenheiten besaßte sich die Versammlung auch mit dem am 7. Juni gefaßten Beschlusse, wonach unseren Mitgliedern, die nebenbei noch der Reise- resp. Sterbefasse der hiesigen Nichtmitgliedervereinigung Gutenbergverein angehören, aufgegeben wurde, innerhalb zweier Monate ihre Mitgliedschaft dort zu lösen, da die Unterstützung der durchreisenden Nichtmitglieder aus den Beiträgen zur Reisekasse geleistet werde, wie auch die Beitragsleistung zu den anderen Klassen sich mit dem Prinzip eines Verbandsmitgliedes nicht vereinbare. Lediglich die Folge dieses Beschlusses war es, daß der Vorstand des Gutenbergvereins durch ein Schreiben an unsern Vorsitzenden eine Sitzung beiderseitiger Vorstände bewirkte, in der Besprechungen über eventuelle Vergünstigungen usw. beim Gesamtbeitritt des Gutenbergvereins in den Verband gepflogen wurden. Einer alsdann eingesetzten Kommission wurde in einer

folgenden Kommissions-Sitzung das gewünschte Material betreffs Mitgliederzahl und etwa einzubringendes Vereinsvermögen (der Mitgliederzahl gegenüber sehr gering) unterbreitet, um alsdann dem Zentralvorstande überwiesen zu werden. Aber die Sache hatte noch einen Haken, eine Generalversammlung des Gutenbergvereins sollte ihr letztes Wort abgeben. In dieser Versammlung kam es aber anders, man machte den Lebertritt illusorisch und beschloß, die Sterbefasse, die seither mit der Reisekasse in einem Topfe, separat zu verwahren, um den jetzigen Verbandsmitgliedern die weitere Mitgliedschaft zu ermöglichen und allen Gutenbergvereinsmitgliedern ihre Sterberente somit auch ferner zu sichern. Ein hübsches Schreiben des Vorsitzenden des Gutenbergvereins krönte diese schöne Lebertrittsidee mit der allerdings nicht überraschenden Mitteilung, daß die meisten Gutenbergmitglieder nicht in den Verband einzutreten wünschten; weiterhin vernahm man auch jetzt noch Stimmen, die unter dem Schutze einer höhern Fürsprache selbst für den Eintritt in die Prinzipalskasse agitieren, um den Gutenbergverein vor der Auslieferung in den f. f. Verband zu bewahren, dessen Früchte man mit Wohlbehagen verzehrt, aber das Samenrot für zu teuer findet. Dies alles konnte nur noch mehr die Leberzeugung bringen, daß sich endlich reiner Tisch geschaffen werden müsse und so beschloß denn auch die Versammlung einstimmig, daß der Austritt unserer Mitglieder aus dem Gutenbergvereine bis 15. Oktober zu erfolgen habe. — Die davon betroffenen Kollegen müssen nun einmal den Verlust ihrer Beiträge überwinden, der sich überdies in den Reihen unser Verbands mehr als doppelt ausgleicht. Gerade durch ihr festes Vertrauen zu unserer Organisation werden sie auch diejenigen Kollegen, die bis jetzt noch mit sich zu Räte gehen, welchem Rufe sie Gehorsam leisten sollen, zu der festen Erkenntnis bringen, daß nur der Verband die einzige Organisation, die ihren Mitgliedern in allen Lebenslagen schützend zur Seite steht, denn was der Gutenbergverein dahier für seine Mitglieder, wenn sie dauernd arbeitsunfähig sind, zu tun vermag, haben dessen ältere Mitglieder bedauerlicherweise schon empfunden. — Ueber den Geschäftsgang in den hiesigen Buchdruckereien sei noch bemerkt, daß derselbe in jetziger Zeit ein guter zu nennen, aber wir haben noch immer kein Konditionslose am Orte. Die Hoffnung auf Unterkommen bei besserem Geschäftsgange erscheint gering, denn die Druckerei Leske hat zwei Linotypes und die Druckerei Otto eine Monoline aufgestellt, und wie eben der Appetit beim Essen kommt, können auch noch andere Firmen nachfolgen — und so manche jahrelange Kondition kann in den Reihen der Konditionslosen aufgehen.

Hdt. Kassel. In Nr. 115 des Corr. veröffentlicht Kollege D. eine Philippika gegen diejenigen, welche die Bezirksvereinsversammlungen nicht mehr in einem Lokale abgehalten wissen wollten, aus dem die Polizei einige andere hiesige Gewerkschaften vertrieben hatte und nur uns Buchdrucker als Musterkassen in demselben dulden wollte. Gleichzeitig wirt Kollege D. mir vor, den Bericht über die letzte Versammlung nicht objektiv abgefaßt zu haben. Gegen diese Insinuation protestiere ich, da der Bericht in allen Teilen der Wahrheit entspricht. Allerdings nehme ich auch als Schriftführer das gute Recht in Anspruch, eine eigene Meinung zu haben und diese überall da zum Ausdruck zu bringen, wo ich es für gut befinde. (Aber nicht in den offiziellen Berichten. Reb.) Es wird nur dem Schriftführer vorgelesen, er hätte nur die Gründe der Befürworter des Antrages (auf Verlegung des Vereinslokals) hervorgehoben, nicht aber die der Gegner. Das Gegenteil ist der Fall. Entsprechend dem Wunsche unsers Redakteurs habe ich mich bei Abfassung des Berichtes der größtmöglichen Kürze befleißigt und deshalb die Gründe beider Richtungen nur kurz angebeutet. Dabei sind den Gründern der Gegner elf Zeilen gewidmet, während die der Befürworter nur acht Zeilen in Anspruch nehmen. Ebenso verhält es sich mit dem Versammlungsbesuche. Tatsachen lassen sich dadurch, daß man sie bestritt, nicht aus der Welt schaffen. Und Tatsache ist es, daß fragliche Versammlung nicht von 70 bis 80, sondern von über 90 Kollegen besucht war, unter denen viele waren, die man sonst selten sieht. Die Angabe, daß nahezu hundert Kollegen anwesend gewesen seien, ist also vollst. berechtigt. Diese Zahl entspricht aber nicht dem Durchschnitt, sondern ist bedeutend höher als dieser. Vergleichshalber erinnere ich an die Versammlung, in welcher die Berichterstattung über die Generalversammlung stattfand, wo nur wenig über 50 Mitglieder anwesend waren, und an diejenige, in welcher die Erstwahl des ersten und zweiten Vorsitzenden vorgenommen wurde, bei welcher Gelegenheit nur 63 Stimmentzettel abgegeben wurden. Wenn der Antrag schließlich mit 50 gegen 21 Stimmen abgelehnt wurde, so kann man hieraus keine Schlüsse auf die Anzahl der Versammlungsteilnehmer ziehen, da mehrere Kollegen sich der Abstimmung enthielten. In einem Punkte gebe ich aber dem Kollegen D. voll und ganz Recht und zwar da, wo er sagt, der Berichterstatter hätte wohl absichtlich vergessen, das Abstimmungsresultat bekannt zu geben. So böshaft wollte ich nicht sein und dies einen Teil der Kasserer Buchdrucker bis über die Ohren blämierende Resultat der breiten Öffentlichkeit bekannt geben. Dies zu tun, liebt Kollege D. vorbehalten. Unklar ist es mir auch, wenn man mir den Rat gibt, ich solle mich mehr am Vereinsleben beteiligen, denn seit einigen Jahren habe ich alle Versammlungen besucht und seit einhalb Jahren alle Vorstandssitzungen veräumt. Wenn Kollege D. jedoch unter Vereinsleben die ominösen Stammtisch-Sitzungen

versteht, so muß ich dankend ablehnen, denn bis zum Bierbank-Hilfster habe ich mich noch nicht entwickelt. Bei diesen Gelegenheiten kommen von unseren 200 Mitgliedern etwa 15 bis 20 zusammen, welche außerdem noch das Privilegium zu haben glauben, die Geschäfte des Bezirksvereins nach ihren Anschauungen leiten zu dürfen. Diese Geschäfte kenne ich nur zu genau. Diese Herren sind ja auch die Kräfte im gegenwärtigen Streite, welche es nicht dulden wollten, daß man ihrem dreimal geheiligten Stamm- und Vereinsworte die richtige Antwort auf sein Verbalten den hinausgeworfenen Gewerkschaften gegenüber gibt. Kollege D. führt alsdann ausführlich die Gründe der Gegner des Antrages an. Doch diese mögen vor vier bis fünf Jahren stichhaltig gewesen sein, heute nicht mehr. Seit Jahren haben die Kasserer Buchdrucker keinen Anlaß, sich über die Behandlung von seitens der übrigen organisierten Arbeiterklasse zu beklagen, selbst in der jüngsten Zeit, die doch wegen der Sozialfrage Gelegenheit zu berechtigten Angriffen geboten hätte, hat man nichts derartiges gehört und gelesen. Man will also den Frieden und da dürfen wir nicht zurückweichen. Wenn nun Kollege D. fragt: „Was versteht aber der Herr Berichterstatter unter Solidarität?“ so antworte ich ihm: „Genau dasselbe wie er“, aber auch ferner noch das Eintreten überall da, wo anderen Arbeitern, die mit uns die gleichen Ziele erstreben, offenes Unrecht geschieht. Der gefasste Beschluß läßt aber von der vielgerühmten Solidarität nicht die Spur erkennen, sondern vertritt nur eine große Engergigkeit und den krassesten Egoismus. Und das sollte schon im Hinblick auf die erzieherische Wirkung auf unsere jüngeren Mitglieder vermieiden werden.

Rundschau.

Die von der Konstanzer Versammlung des Deutschen Buchdruckervereins beschlossene Herausgabe eines Wörterbuchs, in welchem die Rechtschreibung in einheitlicher Weise geregelt, d. h. alle die in dem antiken Regelbuche noch zulässigen Ausnahmen beseitigt werden sollen, ist durch eine Konferenz, welche in Leipzig unter Mitwirkung des Geh. Regierungsrates Dr. Duben stattfand, perfekt geworden. Das Buch wird im Verlage des Bibliographischen Instituts in Leipzig unter dem Titel „Rechtschreibung der Buchdruckerei deutscher Sprache“ erscheinen und von Herrn Dr. Duben zusammengefaßt werden.

Der im Corr. mehrfach erwähnte Streit zwischen der Firma Otto Dreher und der A.-G. Gutenberg-Druckerei in Berlin in Sachen der Deutschen Musikerzeitung hat nun auch dem Ehren- und Schiedsgerichte des Deutschen Buchdruckervereins vorgelegen. In dem Erkenntnis wird zwar der letztgenannten Firma zugestanden, daß sie den Beschluß der Berliner Buchdruckereibesitzer vom 9. Oktober 1901 nicht verletzt habe (derselbe erklärt es als Ehrensache, daß in keinem Falle eine Arbeit zu einem niedrigeren Preise angeboten oder übernommen werde als der bisherige Drucker unter Berücksichtigung der neuen Tarifverhältnisse dafür fordert), erachtete dagegen die Beschwerde der Firma Dreher wegen ungerechtfertigter Preisunterbietung als vollst. begründet. Das Ehren- und Schiedsgericht stellt die Kosten einer Nummer der Musikerzeitung auf 544,50 Mk. fest, während die Gutenberg-Druckerei nur 487 Mk. berechnet. Die Herausgeber erzielen somit einen Gewinn von 2990 Mk. pro Jahr, müssen sich dabei allerdings mit geringem Papier, Kopier- statt Bogenschrift und einer Formatschmälerung begnügen. Zweifelslos erschien dem Ehren- und Schiedsgericht aber, daß bei dem Musikerverbande für den Wechsel mit dem Drucker nicht die mangelhafte Druckausführung seitens des Herrn Dreher, sondern der billige Preis der Gutenbergdruckerei ausschlaggebend war, denn einerseits geht aus dem Schreiben des Präsidiums des Musikerverbandes vom 27. September 1901 hervor, daß ein Wechsel nicht beabsichtigt war und andererseits läßt die gegenwärtige qualitative Druckausführung des Blattes, mit welcher sich der Musikerverband begnügt, auch einen solchen Schluß nicht zu.

Der Deutsche Buchgewerbeverein hat auf der Internationalen Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin ein Ehrendiplom, die höchste Auszeichnung, davongetragen.

Den Konkurs angemeldet hat in Gunzenhausen die Buchdruckerei-Firma Gebr. Waigmann.

Aus Desterreich. Im Anschlusse an unsere Mitteilungen in Nr. 116 ist noch mitzuteilen, daß der Kollegentag in Teplitz eine Agitation zu gunsten der Erwidmung eines Landesgremiums für Böhmen beschloß. Zunächst soll eine diesbezügliche Eingabe an die Statthalterei gerichtet werden. Ferner sollen in allen Orten, wo der Sitz einer Filiale ist, Lokal-Tarifkommissionen gebildet werden zur Leitung der Tarifgeschäfte sowie aller anderen Angelegenheiten, welche nicht in die Kompetenz des Vereins fallen. Die Extrasteuer für die Arbeitslosen wird auch ferner in Höhe von 6 h pro Woche erhoben. — In Gaborz wurde das Extratratikum für Bezugsberechtigte auf 40 h reduziert, Nichtbezugsberechtigten erhalten nach wie vor 1,60 R.

Der von London aus geplante elektrische Buchdruck, bei welchem an die Stelle der Farbe ein elektrochemisches Verfahren treten sollte, hat Bankrott gemacht. Das Unternehmen wurde mit einem nominellen Kapital von 120000 Mk. gegründet und hinterläßt etwa 400000 Mark Schulden.

Die polnische Zeitung Gazeta Polska in Zabrze hat, wie der Bote a. d. Niesengebirge mitteilt, zum 1. Oktober bereits ihr Erscheinen wieder eingestellt. Das Blatt hat in den ersten sechs Wochen seines Erscheinens fünfzehn Auflagen erhalten und in der letzten Woche noch sechs neue dazu.

Der Redakteur der Königsberger Volkszeitung hat einem Bürgermeister zum Vorwurfe gemacht, er habe einen fleißigen Arbeiter seiner politischen Gesinnung wegen aus der Arbeit gebracht. In diesem Vorwurfe wurde die Herabwürdigung des Bürgermeisters in der öffentlichen Meinung erblickt, zumal sich der Beweis der Wahrheit nicht erbringen ließ. Nicht der Bürgermeister, sondern ein Amtsgerichtsrat war bei dem betreffenden Fabrikdirektor gegen die Wiedereinstellung des kurz vorher entlassenen Arbeiters vorstellig geworden. Der Redakteur hat insofern dieser Personen-Verwechslung 200 Mk. zu zahlen. — Der Redakteur des Sächsischen Volksblattes in Zwickau hat die Beleidigung eines Schulfassens-Mendanten mit 600 Mk. zu beliden.

Der wegen Beleidigung zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Wöckler von der Berliner Staatsbürger-Zeitung hatte sich, um der Strafe zu entgehen, nach Wien „zurückgezogen“. Auf Verlangen der preussischen Regierung hat das Wiener Gericht dessen Auslieferung beschloffen. Derselbe dürfte bereits das Gefängnis in Pöhlensee bezogen haben. Ob diese Auslieferung von Rechts wegen erfolgt, ist sehr zweifelhaft.

Ueber die Fleißverbesserung läßt nun auch der preussische Minister für Landwirtschaft, der bekanntlich diebelei nur als vorübergehend ansieht und von einer Weiterausführung des Einfuhrverbotes nichts wissen will, Erhebungen anstellen.

Ein Gewerbegeheim in Berlin belehrte die Inhaber einer Firma, daß es gesetzlich nicht gestattet sei, den Woll gegen einen Arbeiter, der die Arbeit verlassen hatte, weil ihm eine Lohnforderung nicht bewilligt wurde, auf das ausgefertigte Zeugnis abzulassen. Die Firma hatte nicht nur den oben mitgeteilten Tatbestand attestiert, sondern auch noch wahrheitswidrig hinzugefügt, daß der Inhaber des Zeugnisses die ihm unterstellten Arbeiter angehegt habe, ebenfalls die Arbeit einzustellen. Die Firma wurde verurteilt, dem Kläger für 4 1/2 arbeitslose Wochen 153 Mark Entschädigung zu zahlen und ihm ein ordnungsgemäßes Zeugnis auszustellen.

Wegen die Herabsetzung der Arbeitszeit der Frauen wendet sich der Verein der deutschen Papierfabrikanten in einem Schreiben an den Bundesrat. Der Verein begründet seine Stellung, wie die National-Zeitung mitteilt, mit dem Hinweis auf die Eigenart des Gewerbes, gibt aber dabei selbst zu, daß jetzt schon tatsächlich in den meisten Betrieben des Gewerbes die Arbeitszeit nur zehn Stunden beträgt, so daß also die gesetzliche Festlegung einer solchen wenig an den tatsächlichen Umständen ändern würde.

Das Arbeitersekretariat in Silbesheim ist bis auf weiteres eingegangen, da der Sekretär mit dem 1. Oktober seinen Abschied nahm und ein anderer sich infolge der geringen Bezahlung dieser Stelle nicht fand.

Vom Halberstädter Landgerichte wurde der zweite Vorsitzende eines Vereins in Thale zu drei Mark Geldstrafe verurteilt, weil er — eine Verammlung bei der Polizei angemeldet. Der Angeklagte machte den Fehler, daß er statt der feineren die Unterschrift des ersten Vorsitzenden unter das Schriftstück setzte. Dieser letztere wußte nichts davon und meldete die Verammlung noch einmal an, wodurch die Sache an den Tag kam. Der Fall scheint auch von dem Gerichtshofe als ein „schwieriger“ betrachtet worden zu sein, denn die Beratung dauerte eine volle Stunde. Die Verurteilung erfolgte auf Grund § 271 des Str.-G.-B. (Urkundenfälschung).

Der Stadtkreier und Standsbeamte Peter Hamn in M.-Glabach wurde wegen fortgesetzter Unterschlagungen und Urkundenfälschungen unter Zubilligung mildernden Umständen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat seit dem Jahre 1884 die von ihm: als Vorsitzender des Polizeibüreaus vereinnahmten sogenannten Aufbarkeitssteuern ganz oder teilweise unterschlagen — vielleicht in der Annahme, daß diese Gelder ihrem Bestimmung gemäß auch nur zu „Aufbarkeiten“ Verwendung finden müßten. Der Mann war dreifacher Hausbesitzer und hatte über 6000 Mk. Einkommen.

In Potsdam wurde der Vorsitzende eines Militärvereins in Luckenwalde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß ein Vorsitzender frei über die Vereinskasse verfügen könne, denn er entnahm derselben nach und nach über 100 Mk. zu eigenem Gebrauche. Dabei war die Kasse unter Sicherheitsverschluß, so daß der Vorsitzende nur in Gemeinschaft mit dem Kassierer Gelder abgeben konnte. Der Dieb wußte sich einen zweiten passenden Schlüssel zu beschaffen.

Nach den Feststellungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes wurden im zweiten Quartale 1902 341 Streiks begonnen, während noch 41 aus dem ersten Quartale überliefert wurden. Beendet wurden 311 Streiks. Von den beendeten Streiks waren 884 Betriebe ergriffen, von denen 81 zu völliger Stillstände kamen. Als Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter werden 13732 genannt, während 990 als gezwungen feiernd bezeichnet werden. Als vollständig erfolgreich beendeten werden 69 Streiks bezeichnet, 88 als teilweise erfolgreich, die übrigen als erfolglos. Begonnene Aussperrungen verzeichnet die Statistik 15, während 5 noch aus dem ersten Quartale

schwebten. Beendet wurden 12. Es waren an den beendeten Aussperrungen 76 Betriebe beteiligt und 1161 die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter, während 60 gezwungen feierten. Von den beendeten Aussperrungen waren 7 vollständig und 3 teilweise erfolgreich, 2 erfolglos.

In Königsberg sollte ein Maurer die „öffentliche Ordnung gestört und das Publikum belästigt“ haben, weil er während des Streiks am Bahnhofe einen Zuweisenden gestraft, ob er Maurer sei, was von dem Angeprochenden beurneit wurde, womit die Sache abgetan war. Vor Gericht gab der Schutzmann auf Befragung an, er habe Auftrag erhalten, während des Streiks alle Maurer anzuzeigen, welche auf dem Bahnhofe zuweisende Arbeiter anzusprechen. Da ein solcher „Auftrag“ auch nach einem Entscheide des Reichsgerichtes ungefährlich ist, so wurde der Angeklagte freigesprochen. Immerhin ist der letztere durch die gegen ihn erfolgte Anzeige „belästigt“ worden und hätte von Rechts wegen Schadenersatz zu beanspruchen — aber so etwas gibt's bei uns noch nicht, bei Uebergriffen der Polizei hat stets der dadurch Benachteiligte selbst für den Schaden aufzukommen.

Die Lederarbeiter in Berlin haben den Schiedspruch des Einigungsamtes angenommen. Auch der Streik der Graveure und Eiseleure bei der Firma Forst & Söhne ist beendet und zwar im wesentlichen zu Gunsten der Arbeiter. In der Kartonzfabrik von Weißler ebendasselbe streiten die Zuschneider. Die Packer der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (35 Mann) erzielten auf dem Verhandlungswege eine kleine Lohnzulage. In einer Werkstatt Sprembergs (Firma Kiefer) wurden plötzlich ohne Grundangabe sämtliche 28 Bauhilfsler entlassen. Man glaubt, daß es sich um eine geplante Lohnkürzung handelt.

Die Zahl der ausständigen Grubenarbeiter in Pass de Calais ist auf nahezu 20000 gestiegen. Die Hafenarbeiter in Brast haben sich mit den Unternehmern geeinigt. Der Zustand der Straßenbahn-Angestellten in Genf ist ebenfalls beendet. In einigen Orten Schwedens haben die Buchbinder die Lohnverträge gekündigt, sie verlangen Erhöhung der Löhne. — Verhandlungen, welche vom Präsidenten der Vereinigten Staaten behufs Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks eingeleitet wurden, sind gescheitert. Der Führer der Bewegung auf Seiten der Arbeiter glaubt den Zustand den Winter über aufrecht erhalten zu können. An dem Ausstände, der nun bereits über 20 Wochen dauert, sind gegen 150000 Arbeiter beteiligt. Die Kohlenpreise steigen ganz enorm.

In Italien ist eine Bewegung im Gange, welche eine Zentralisation der Gewerkschaften und der Arbeitskammern unter einem nationalen Sekretariat herbeiführen will. Dies ist als eine Frucht des letzten deutschen Gewerkschaftskongresses zu betrachten. Der damals als Vertreter des Verbandes der italienischen Arbeitskammern in Stuttgart anwesende Abgeordnete Cabrini hat die Sache angeregt.

Gemänge.
Schweizer Graphische Mitteilungen. Verlag: Hollischerische Buchdruckerei in St. Gallen. Heft 3. — Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk. In diesem Hefte wird der Artikel: Welche Anforderungen muß der Buchdrucker an die Farbe stellen? fortgesetzt, dann kommt der an: der Generalversammlung des D. V.-B. gehaltenen Vortrag über die gedrückte Lage des Buchdruckerwerbes wörtlich zum Abdruck und schließlich folgen weitere technische Notizen und Korrespondenzen. Selbstverständlich fehlen Spitze und Druckernicht.

Schriften-Vorlagen für Techniker aller Fächer von J. Geisendörfer. Verlag von Fr. Bassermann, München. — Preis 1,50 Mk. Dieses Heft bringt auf 40 Seiten ebensoviele verschiedene durch Lithographie vervielfältigte Alphabete (große und kleine, griechisch, hebräisch und russisch) und bietet damit dem Zeichner sicher ein Musterbuch von schätzbarem Werte.

Die neue Zeit, Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Heft 51 und 52. — Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk.

Die Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend. Verlag: H. Wallfisch, Dresden-A., Zwingerstraße 22. Heft 13. — Preis pro Heft 25 Pf.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Nr. 20. — Preis pro Nummer 20 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Ein illustrierter Verlagskatalog ist von der Firma F. H. Diez Nachf. in Stuttgart herausgegeben, der — überschichtlich mit einem Inhaltsverzeichnis versehen — sicher unseren Bibliothekaren im speziellen, den Kollegen im allgemeinen ein verlässlicher Wegweiser in gute Literatur ist. Versand auf Verlangen und gratis.

Der ferne Osten. Illustrierte Zeitschrift zur Verbreitung der Kenntnisse ostasiatischer Kultur und Verhältnisse. Druck und Verlag: Deutsche Druckerei und Verlagsanstalt, Shanghai. Preis jährlich (4 sechs bis sieben Bogen starke Hefte) durch die deutsche Post bezogen 12 Mk. Diese sehr reich illustrierten Hefte gewähren einen tiefen Einblick in das Leben und Treiben der ostasiatischen Völker; auch über Literatur, Münzwesen usw. wird berichtet und übersehte Erzählungen gebracht.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abtheilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig. Heft 2. — Jährlich 28 Hefte à 40 Pf. Dieses Familienjournal berichtet u. a. über die Eroberung Sibiriens, Newtons Zerlegung des Sonnenlichtes, den Winterschlaf

beim Menschen, Hängebrücken für Erdarbeiten, den Spinn im Samum, Jermat im Roman Wallis, bringt die Fortsetzung eines spannenden Romans und mehrere Humoresken und Erzählungen sowie, wie bekannt, gute Illustrationen.

Briefkasten.
X. Y. Nach Erledigung der aktuellen Artikel kommt der 3rige zum Abdruck, also abwarten. — R. H. in St.-Johann: Die gewünschte Adresse lautet: W. Jensen, M.-Glabach. Ueber die Sache selbst können wir Ihnen keine Auskunft geben. — G. W. in Nürnberg: Ihr Standpunkt ist falsch, übrigens steht Ihnen ja zu einer Kritik der Corr. zur Verfügung. Wir beurteilen ebenfalls ganz richtig eben den geschichtlichen Vorgang in Karlsruhe, der sich weder praktisch noch taktisch begründen läßt. Was Sie uns unterziehen, weisen wir als unwürdig zurück. — Ph. St. in Kassel: Derartige Berichte bedürfen nicht des Signums des Vorstandes; sie sind vom Standpunkte der Pressefreiheit aus zu behandeln. In diesem Falle ist die Redaktion maßgebend. — Strand: Besten Dank und Gruß! — R. Z. in Karlsruhe: In dieser Sache ist Schluß. Ihr „Vorschlag zur Güte“ ist unburchführbar, denn bei einer Diskussion in solchen Dingen möchte jeder der letzte sein. — F. Sch. in R.: 3,50 Mk.

Verbandsnachrichten.
Bezirk Delfau. Sonntag den 12. Oktober nachmittags 3 Uhr: Zweite Bezirksversammlung in Delfau in Piepers Gesellschaftshaus, Kochstedterstr. 6.
Bezirk Hirschberg i. Schl. Im letzten Vertrauensmänner-Berichtsjahre ist irrthümlicherweise die Adresse des jetzigen Kassierers weggelassen worden, welche lautet: Karl Reimann, Hirschberg, Promenade 5.

Dresden-Heidenau. Die Buchdruckerei von Winter & Sauer ist wegen nichttarifmäßiger Arbeitszeit für Verbandsmitglieder geschlossen.

Gen a. d. Ruhr. (Maschinenseker = Vereinigung Rheinlands-Westfalens.) Die Wohnung des Vorsitzenden Emil Franken ist jetzt Schützenbahn 19, I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Augsburg die Seher 1. Friedrich Arnold, geb. in Augsburg 1882, ausgl. das. 1901; 2. Ludwig Hartung, geb. in Augsburg 1885, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Kottenburg o. L. der Seher Theodor Schlicher, geb. in Kottenburg o. L. 1885, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg der Seher Konrad Schmitt, geb. in Mainfontheim 1885, ausgl. in Würzburg 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Zoeltz in München, Auenstraße 22, I, r.

In Bernau i. M. die Seher 1. Hermann Wiedenroth, geb. in Bleebe 1883, ausgl. das. 1902; 2. Joh. Linke, geb. in Lauenburg i. Pom. 1881, ausgl. das. 1900; 3. Wilhelm Bözewetter, geb. in Bernau 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Sendt, Brandenburg a. H., Kleine Gartenstraße 2.

In Dresden der Drucker Paul Köhler, geb. in Trauzahl 1874, ausgl. in Annaberg 1892; war schon Mitglied. — H. Steinbrück, Matildensstraße 7, I.

In Rötzen die Seher 1. Karl Köhler, geb. in Uslar (Kr. Einbeck) 1856, ausgl. das. 1874; 2. Otto Lenz, geb. in Glogau (Schlef.) 1864, ausgl. das. 1882; waren schon Mitglieder; 3. Fritz Kämmerer, geb. in Rötzen 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Delfau, Dafeimstraße 7.

In Landsberg a. W. die Seher Wilhelm Schütt, geb. in Landsberg a. W. 1884, ausgl. das. 1902; 2. Bernhard Pappe, geb. in Stolp i. Pom. 1880, ausgl. in Deutsch-Chlau 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Hauste in Frankfurt a. D., Sophienstraße 5.

In Welle i. S. der Seher Rich. Pror, geb. in Berlin 1877, ausgl. das. 1895; war schon Mitglied. — D. Pletschner, Osnaabrück, Marienstraße 6, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Bremen. Dem Seher Erich Terwe aus Königsberg (Schpreußen 445) sind 75 Pf. verurtheiltes Porto abzuziehen und an P. Ganschow, Bremen, Andreest. 26, portofrei einzufenden.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: J. S. des Gewerkschaftsvereins Herrn Paul Schless. Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Siebenter Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1902.
II. Preis.
Bonn a. Rh.: Haag, Jos. Wilh.
Duisburg: Prigge, Christian.

IV. Preis.
Schwäbisch-Gall: Schwend, Emil.
Bekanntmachung.
Preis VII. Gemäß § 45 des Tarifes sind in den Tarif-Ausschuss der Deutschen Buchdrucker als Gehilfen-Beretreter gewählt worden die Herren Max Günther in Leipzig, Windmühlenstraße 32, als Gehilfenvertreter, Karl

Engelbrecht in Leipzig als 1. Stellvertreter und Herrn Steinbrück in Dresden als 2. Stellvertreter.

Berlin, 4. Oktober 1902.
 Gg. W. Biegenstein, L. S. Giesecke,
 Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

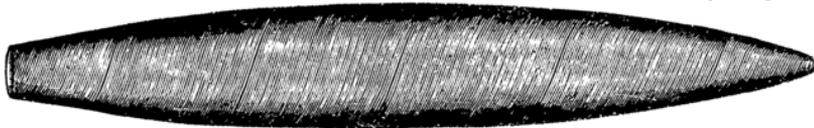
Gemäß § 4 der Geschäftsordnung für die Schiedsgerichte scheiden die Gehilfenmitglieder des Schiedsgerichts Berlin per November aus demselben aus. Zur Vornahme der Ersatzwahl ersuche ich die tarifreuen Gehilfen Berlins, mir bis zum 22. Oktober geeignete Kandidaten namhaft

zu machen. Zu wählen sind drei Mitglieder und drei Stellvertreter.

Berlin SW., Postenstraße 25.

L. S. Giesecke,
 Gehilfen-Vorsitzender.

Cigarren-Spezial-Haus für Kantinen und Konsum-Lieferungen.



Lager-No. 34 — 100 Stück 3,75 Mk. — 1000 Stück 34 Mk.

Herr Rauscher ist unseren Lesern schon seit Jahren von der Firma Rauscher & Fabisch her bekannt.

Rauscher & Co., Berlin C. 22,

dicht am Hackeschen Markt — Stadtbahnhof — Börse — Monbijou-Platze.

Ferner führen wir in gleicher Façon noch:

Lager-No. 48 — 100 Stück 4,50 Mk. — 1000 Stück 40 Mk.

Lager-No. 56 — 100 „ 5 „ — 1000 „ 45 „

Tadellose Qualitäten zum 5, 6, 7 1/2 Pfg. etc. -Verkaufe. — Verkauf und Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte; nach auswärts gegen Nachnahme; von 500 Stück an portofrei mit 3 1/2 % Rabatt. Die (1000) Vorzugs-Preise kommen auch dann zur Anrechnung, wenn von verschiedenen Sorten zusammen 1000 Stück auf einmal genommen werden.

Garantie: Zurücknahme! Preisliste gratis und franko!

Grosse Präsidentenstrasse No. 3,

[751]

Bei hoher Vergütung suche an jedem Orte Herren, welche den Vertrieb hochleganter Neuheiten (ganz vorzügliche Weihnachtsgüter) nebenbei übernehmen. — Prospekte gratis. [714] Herrm. Wolf, Zwickau i. S., Büchlerstraße.

Schreibgewandte

finden lohnende Nebenbeschäftigung. [743] Paul Andr. Siggelkow, Schwerin i. M.

Schriftsetzer

welche polnischen und deutschen Satz korrekt setzen können, werden sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnissen schnellstens erbeten. [753] Wilhelm Hedder, Gräfenhainchen.

Schweizerdegen

tüchtige, selbständige Kraft, ordnungsliebend, Berichterstatler, event. mit der Stadtyerotypie vertraut, befähigt, den Prinzipal zu vertreten, ins Bayr. Gebirge gesucht. Stellung angenehm und dauernd. Nur wirklich tüchtige Herren wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen und Ausweis ihrer bisherigen Tätigkeit unter Nr. 745 in der Geschäftsst. d. Bl. niederlegen.

Gravur u. Stempelschneider

gesucht. [707] Rudhardsche Gießerei, Dissenbach a. M.

Tüchtiger Setzer

verheiratet, sucht in Sachsen oder Thüringen sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an Max Diethold, Apolda a. M., Amalienstraße 32. [747]

Tüchtiger Setzer

sucht sofort dauernde Kondition. Werte Off. erb. an E. Reichstein, Cunnersdorf (MgB.).

Junger, flotter Setzer

mitkäuflich, sucht sofort Kondition. Werte Off. erbeten an Fritz Stölke, Lengering i. Westf.

Junger, flotter Setzer

im Accidenzsetze bewandert, sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an Otto Kensch, Giesebien, Zellergasse 5. [711]

Junger Setzer

in allen Sabarten bew., sucht z. 20. Oktober Stellung. Bestauer od. Waldenburger Bezirk bevorzugt. Werte Off. erb. an P. Lachner, Posen, Viktorstraße 3, bei Liebsch. [728]

Schriftsetzer

im Komposition, Merkantil und Tabellensatz sowie im Linbroschen bewandert, der ungarischen Sprache mächtig (übersteht aus dem Deutschen ins Ungarische), sucht baldigt ev. sofort Stellung. Dauernd gewünscht. Werte Off. erb. an Joh. Kirchner, Budapest VIII, Stahlnyug 7 (Nachverein d. Buchdrucker). [673]

Aachen.

Sonntag, 11. Oktbr., abends 9 Uhr: Monatsversammlung. T. O.: 1. Mitteilungen; 2. Bewilligung einer Renumeration; 3. Anträge zur nächsten Bezirksversammlung; 4. Vortrag über Zweck und Nutzen der Konsumvereine für Gewerkschaftsangehörige; 5. Verschiedenes. — Nach Erledigung vorstell. Tagesordnung: Kerkenters Abschiedsfeier. — Zahlreiches Besuche nicht entgegen. Der Vorstand. [735]

Dresden. Buchdruck- u. Masch.-Verein. Dresden

Sonntag den 12. Oktober:

Exkursion

nach der Naturheilanstalt des Herrn Bütz in Mabeuten. — Abfahrt 1 Uhr vom Postplatz bis zur Jahreszeiten 25 Pf. Treffpunkt 1/2 Uhr dajelbst. Sämtliche Mitglieder und deren Damen sind hiermit höflich eingeladen. Der Vorstand. [750]

Junger, gewandter Schriftsetzer

der befähigt ist, mit dem Publikum zu verkehren und kleine Geschäftserlöse zu unternehmen, wird gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter C. 722.

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Nach §§ 44 und 45 des Kassenstatuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassennmitglieder und der Arbeitgeber, derart, daß die Wahl derselben in Abteilungen erfolgt. Es bilden die Mitglieder jeder Klasse je eine Abteilung. In diesen Abteilungen haben die Kassennmitglieder die Vertreter aus ihrer Mitte zu wählen, während die zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte zu Vertretern wählen und in der Wahlversammlung sich durch solche vertreten lassen können.

Für 1902/1903 sind zu wählen:

- in der I. Klasse . . . 219 Vertreter,
- „ II. „ . . . 65 „
- „ III. „ . . . 63 „
- „ IV. „ . . . 63 „
- von den Arbeitgebern 197 Vertreter

Die Wahl der Vertreter der Kassennmitglieder findet Sonntag den 19. Oktober e im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15

statt und zwar im großen Saale

für die Mitglieder der ersten Klasse: Vormittags präzis 10 bis 11 Uhr (um 11 Uhr wird der Wahlschlus geschlossen),

für die Mitglieder der zweiten Klasse: Vormittags 11 1/2 bis 12 Uhr (um 12 Uhr wird der Wahlschlus geschlossen),

in Saal V

für die Mitglieder der dritten Klasse: Vormittags präzis 10 bis 11 Uhr (um 11 Uhr wird der Wahlschlus geschlossen),

für die Mitglieder der vierten Klasse: Vormittags 11 1/2 bis 12 Uhr (um 12 Uhr wird der Wahlschlus geschlossen).

Der Vorstand ladet zu zahlreicher Beteiligung in sämtlichen Klassen hierdurch ergeben ein. Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassennmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zur Legitimation dient das Nützungsbuch, und werden die Herren Druckereikasierer gebeten, dasselbe quittiert den oben aufgeführten Mitgliedern behufs Teilnahme an der Wahl auszuhandigen.

Ohne Nützungsbuch ist die Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen.

Die Arbeitgeber wählen in ungeteilter Wahlversammlung am Mittwoch, den 22. Oktober er., abends 8 Uhr

im Restaurant Feuerstein (Gartenhof), Alte Jakobstraße 75,

und ladet der unterzeichnete Vorstand ebenfalls zu zahlreicher Beteiligung ein.

Berlin, den 20. September 1902.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Joh. Glanz, Vorsitzender. Otto Wronski, Schriftführer. [742]

Köpenick - Friedrichshagen.

Sonabend den 11. Oktober, abends 9 Uhr:

Monatsversammlung

Bei Anst. Friedriehshagen, Friedrichstraße 61. — Die in Köpenick und Friedrichshagen anässigen Verbandskollegen sind freundlichst dazu eingeladen. [744]

Maschinensetzer-Vereinigung Rheinland-Westfalens.

Sonntag den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr:

Versammlung in Barmen

im Restaurant Hüing, Parlamentstraße 13.

Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. — Nach der Versammlung: Gemeinshaftliches Mittagessen im Restaurant Hesse, Steinweg, und Rüdigerstraßeecke. Nachmittags: Ausflug und Besuch Elberfelds. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [700]

Kollegen vom Kassen Besuchs willkommen!

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 12. Oktober, abends 7 Uhr,

in den Armintallen, Kommandantenstr. 20;

Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Verschiedenes u. Angelegenheiten. — Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [752]

Die Vorstandsmmitglieder werden gebeten, pünktlich um 6 Uhr zu erscheinen.

Flensburg.

Sonabend, 11. Oktbr., abends 8 Uhr, im Rest.

Gellevue: Rezitation von Wallfotte: Das verlorene Paradies. Eintrittsgeld für Herren 30 Pf., für Damen 20 Pf. — Die nächste Versammlung findet Sonabend den 8. November statt. [737]

Buchdruckerband, Mützen, Festabzeichen in grösster Auswahl

Abbildungen umsonst. Graphische Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Berlin.

Freitag den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet in Berlin bei Suggenhausen, Am Moritzplatz, eine große **Öffentliche Volksversammlung** statt. Thema:

Die Lungenstwinducht als Volksfeude.

Die Lungenstwinducht und die Schule.

Referenten: die Herren H. Canitz und Rud. Diekmann.

Gerade unter den Buchdruckern ist die Schwinducht sehr stark verbreitet. Die Kranken- und Sterbefälle legen Zeugnis davon ab. Es dürfte deshalb außerordentlich wichtig sein, daß jeder Buchdrucker, auch der gesunde, sich mit dem Wesen, der Verhütung u. Heilung dieser tödlichen Krankheit bekannt macht.

Die Naturheilvereine sind es, welche Aufklärung im Volke darüber verbreiten, wie Krankheiten vermieden und ohne Arznei geheilt werden können. — Recht zahlreichen Besuch erwartet. [731]

Der Gauvorkand. S. U.: Emil Bartisch.

Briefmarken
 werden in Zahlung genommen.
 Jeder Accidenzsetzer, welcher vorwärts strebt, muss d. Neuen Ornamentierungsformen für 1 Mark kaufen v. Graphischen Buchverlag, Alfred Weindler, in Frankfurt a. Oder, Bergstr. 54 b.

Haus Glasius, Hof. n. Berlin kommen. Gute Stellung. [739]

Am 3. Oktober verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

Emil Pieper

aus Krautz im 22. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Das Personal [749]

der Buchdrucker H. S. Hermann, Berlin.

Am 3. Oktober verschied nach kurzem Leiden unser lieber Kollege und langjähriges Mitglied, der Maschinenmeister

Bartholomäus Russwurm

im Alter von 48 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren

Die Mitgliedschaft Regensburg. [740]

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgartenstrasse 48

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Lädenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Goethes sämtl. Werke. Oktav. Volksausgabe 35 Bde. in 9 Bänden. 11 Mk.

Stimmen der Freiheit. Blütenlese der hervorragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Portraits. Herausgegeben von Conrad Weiswanger. Geb. 3 Mk.

Bezugspreis des Corr.

Bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk. dem übrigen Auslande 1,25 Mk.